

Drucksachen

der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf

Nr. 2114/3

Vorlage zur Kenntnisnahme

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
von Berlin
Bezirksbürgermeisterin

Berlin, ... Juni 2011

Siebenter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming

Die Bezirksverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am 27. Mai 2004 (DS-Nr. 763/3) zu den Leitlinien zu Gender Mainstreaming folgenden Beschluss gefasst:

„...Das Bezirksamt wird aufgefordert, der BVV jährlich einen Bericht über die Umsetzung der gleichstellungspolitischen Leitlinien vorzulegen. Neben den erreichten Ergebnissen soll der Bericht auch jene Bereiche der Bezirksverwaltung erfassen, die keine oder nur unzureichende Bemühungen vorlegen können. Die Gründe dafür sind darzulegen.“

Darüber hinaus hat sich das Bezirksamt in seiner Sitzung am 27.07.2007 zur weiteren Umsetzung von Gender Mainstreaming u. a. dazu verständigt, dass jede Abteilung jährlich einen Maßnahmenplan fertigt und jeweils zum Jahresende über dessen Umsetzung berichtet (DS-Nr. 0480/3).

Das Bezirksamt bittet die Bezirksverordnetenversammlung, den beigefügten siebenten Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming zur Kenntnis zu nehmen.

Monika Thiemen
Bezirksbürgermeisterin

Gender Mainstreaming in Charlottenburg-Wilmersdorf

**Teil 14:
Siebenter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming**

Christine Rabe
gleichstellungsbeauftragte@charlottenburg-wilmersdorf.de
www.gleichstellungsbeauftragte.charlottenburg-wilmersdorf.de

Otto-Suhr-Allee 100 in 10585 Berlin

T: 030 902912690

F: 030 902912055

Siebenter Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Bezirksverwaltung von Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin – 7. Gleichstellungsbericht –

Der folgende Bericht beschreibt Ziele, Maßnahmen und den Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming (GM) aller Abteilungen der Bezirksverwaltung im Jahr 2010, dem 7. Jahr nach der Einführung von GM. Dem Beschluss des Bezirksamtes¹ folgend berichten die Abteilungen u. a. zu folgenden Punkten:

1. GM wird in allen Abteilungen umgesetzt und weiterhin schrittweise auf alle Fachbereiche ausgedehnt.
2. Die Methode der FGA-Fachbezogenen Gender Analyse® ... ist Grundlage der Operationalisierung von GM in der Bezirksverwaltung von Charlottenburg-Wilmersdorf.
3. Jede Abteilung fertigt jährlich mindestens einen Maßnahmenplan und berichtet jährlich jeweils zum Jahresende über dessen Umsetzung.
4. Die vom RdB² vorgegebenen Produkte sind zu analysieren und in die Maßnahmenplanung nach der FGA einzubeziehen.
5. Alle personenbezogenen Statistiken sind nach Geschlecht differenziert zu erstellen.
6. Bei allen Veröffentlichungen, allem Schriftverkehr nach außen und innen ist die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu beachten ...
7. Allen Empfängern von Zuwendungen sind Auflagen hinsichtlich der gleichstellungspolitischen Zielsetzungen des Bezirkes und der Führung von nach Geschlecht differenzierten Statistiken zu erteilen.
8. Grundlage der Zielsetzungen sind die gleichstellungspolitischen Leitlinien des Bezirkes, ... Diese sind ebenso auf alle Entscheidungen und Beschlüsse des Bezirksamtes anzuwenden.

Mit dem siebenten Bericht kann festgestellt werden, dass GM in allen Bereichen der Abteilungen des Bezirksamtes eingeführt ist. Das wird deutlich daran, dass die jeweiligen Abteilungen über ihre Aktivitäten aus allen Fachbereichen berichten. Das bedeutet jedoch nicht, dass bereits zu sämtlichen Produkten Gender Budgeting Nutzer/innenanalysen vorliegen. Hier folgt das Bezirksamt den Beschlüssen des RdB und den Vorgaben der Senatsverwaltung für Finanzen.

Der vorliegende Bericht macht deutlich, dass in einigen Bereichen noch umfangreiche Analysen notwendig sind. Hier ist als Beispiel der **Sportbereich** zu nennen. Hier wurden im Jahr 2010 mit der Neufassung der SPAN³ und umfangreichen Aktivitäten der Bezirksverordnetenversammlung entscheidende Weichen gestellt.

Die Abteilung **Bauwesen** berichtet, dass die Umsetzung von Gender Mainstreaming in einigen Bereichen schwierig ist. Besonders deutlich wird dies bei der Anwendung der von der Abteilung beauftragten „Arbeitshilfe zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Bauleitplanung“. Hier wird umfangreicher Handlungsbedarf gesehen.

Handlungsbedarf ist ebenso im Bereich der **Personalentwicklung** zu sehen. Wie bereits im sechsten Bericht dargestellt, ist der Anteil der Frauen in der obersten Führungsebene in der Verwaltung von 50 auf unter 30 Prozent zurückgegangen. Auf

¹ Vorlage zur Kenntnisnahme an die BVV Nr. 0480/3

² Rat der Bürgermeister

³ Sportanlagen-Nutzungsvorschrift

Initiative der Frauenvertreterin sind in 2010 erste Schritte zur Förderung von weiblichen Führungskräften gegangen worden.

Die Umsetzung von Gender Mainstreaming erfordert Kreativität, Querdenken, Teamarbeit und die Bereitschaft, Ressortgrenzen zu überwinden. Die Weiterentwicklung des UCW – Unternehmerinnen- und Gründerinnenzentrum Charlottenburg-Wilmersdorf, die **Einrichtung von Eltern-Kind-Arbeitsplätzen** und gemeinsame Ausschusssitzungen unterschiedlicher Fachausschüsse der BVV zu ressortübergreifenden Themen wie Geschlechtergerechtigkeit im Sport und Chancengleichheit in der Stadtplanung sind Beispiele für die Weiterentwicklung von GM im Jahr 2010.

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen hat für die Begleitung des GM-Prozesses in 2010 unserer Verwaltung **7.315 €** bewilligt. Beantragt waren 11.545 € plus 20.000 € für eine Nutzer/innenanalyse der öffentlichen Kinderspielplätze. Bedauerlich ist, dass von den bewilligten Mitteln nur **4.655 €** tatsächlich umgesetzt worden sind (siehe Anlage 1).

Die gute Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Dagmar Vinz, **Freie Universität Berlin**, wurde fortgesetzt: Eine Studentin und ein Student des Masterstudienganges Gender & Diversity wurden von der Gleichstellungsbeauftragten betreut und unterstützten die Umsetzung von Gender Mainstreaming im Sportbereich.

Im Jahr 2010 hatte die **Bezirksverordnetenversammlung** Gender Mainstreaming auf der Tagesordnung zu folgenden Themen:

Gender- und arbeitsmarktpolitische Ausrichtung des JobCenters in Charlottenburg-Wilmersdorf in Krisenzeiten⁴

1. Wie hoch waren die Finanzmittel für SGB II-Eingliederungsleistungen insgesamt im Jahr 2008 und für welche Personengruppen (Frauen, Männer, Jugendliche, Migranten und Migrantinnen, Nichtleistungsbezieherinnen) wurden diese verwendet?
2. Wie hoch war der Anteil der Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der "Förderung beruflicher Weiterbildung" (FbW) und wie war hier die Verteilung entsprechend der unter 1. genannten Personengruppen?
3. Wie hoch sind die Eingliederungsleistungen im SGB II Bereich im Jahr 2009 und welche Art der Förderung soll primär genutzt werden?
4. Welche Projekte mit welchen Inhalten gibt es im Jahr 2009, um besonders alleinerziehende Frauen, Migrantinnen und Nichtleistungsbezieherinnen zu fördern?
5. Wie werden Nichtleistungsempfängerinnen derzeit darüber informiert, dass auch sie Anspruch auf Förderung der beruflichen Weiterbildung haben und einen Bildungsgutschein erhalten können?

Engagement für Gender Mainstreaming im Sport⁵

1. Wie stellt sich dem Bezirksamt der aktuelle Stand der Neufassung der Sportanlagennutzungsverordnung (SPAN) zur Berücksichtigung von Gender-

⁴ Große Anfrage, DS-Nr. 1250/3

⁵ Große Anfrage, DS-Nr. 1627/3

Mainstreaming- und Gender-Budgeting-Aspekten bei der Vergabe von Sportanlagen dar?

2. Wie hat, bzw. wird sich das Bezirksamt in welchen Gremien dafür einsetzen, dass die Intention des entsprechenden BVV-Beschlusses Berücksichtigung findet, dass Sportanlagen in Charlottenburg-Wilmersdorf zukünftig auch SPAN-konform geschlechtergerecht vergeben werden können?

3. In welchem Maße berücksichtigen die laufenden Beratungen nach Ansicht des Bezirksamtes den geäußerten Willen der BVV, das die Geschlechtergerechtigkeit bei der Vergabe von Sportanlagen stärker Berücksichtigung finden sollen?

4. Wie wird die Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport die neue SPAN in Hinblick auf eine zu erreichende geschlechtergerechte Vergabe und Nutzung der bezirklichen Sportanlagen umsetzen?

Eine Arbeitshilfe: Gender Mainstreaming in die Bauleitplanung!⁶

Das Bezirksamt wird gebeten, die Arbeitshilfe zur Umsetzung von „Gender Mainstreaming in der Bauleitplanung“ zu überarbeiten und einmal jährlich vorzustellen, wie und an welchen Projekten die Arbeitshilfe zur Umsetzung von „Gender Mainstreaming in der Bauleitplanung“ als Handlungsleitung für die Bezirksverwaltung erfolgt ist.

Bericht aus der Abteilung Bauwesen

Frauenanteil in Führungspositionen

Der Gesamtanteil von Frauen in den drei Führungsebenen Amts-/SE-Leitung (inkl. Stellvertretung), Fachbereichsleitung (inkl. Stellvertretung), Gruppenleitung lag im Jahr 2010 innerhalb der Abteilung Bauwesen weiterhin bei insgesamt 30 % unter Berücksichtigung einer unbesetzten Stelle. Die Verwaltungsakademie und das Bezirksamt bieten weiterhin sowohl fachspezifische Kurse als auch spezielle Kurse für Frauen aller Hierarchieebenen an, die von der Abteilung unterstützt werden. Derzeitig besucht eine Mitarbeiterin den Verwaltungslehrgang II.

Umsetzung von Gender Mainstreaming im Grün- und Freiflächenbereich

Seit Anfang des Jahres 2011 wurde im Rahmen der vorzeitigen Umsetzung der einheitlichen Ämterstruktur (vgl. auch BA-Beschluss dazu) der Bereich Objekt- und Spielplatzplanung wieder in den Zuständigkeitsbereich des Tiefbau- und Landschaftsplanungsamtes verlagert. Somit obliegt es nunmehr wieder dem Fachbereich Grünflächen/Landschaftsplanung Gender Mainstreaming im Grün- und Freiflächenbereich umzusetzen. Derzeit sind jedoch die Mitarbeiter/innen des Fachbereichs Grünflächen/Landschaftsplanung vollumfänglich in der Abarbeitung der gesetzlichen Pflichtaufgaben eingebunden und es eröffnet sich aus diesem Grunde momentan keine Möglichkeit, die Umsetzung von Gender Mainstreaming entscheidend voranzutreiben. Bei der zukünftigen Realisierung von Baumaßnahmen werden jedoch Aspekte des Gender Mainstreamings berücksichtigt.

⁶ DS-Nr. 1775/3

Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Serviceeinheit Facility Management (SE FM)

Die SE FM wird hauptsächlich als interner Dienstleister für das Bezirksamt und seine Mitarbeiter/innen tätig und bewirtschaftet auftragsweise die Immobilien für den jeweiligen Eigentümer. Insofern ist die Einflussnahme auf Aspekte im Rahmen des Gender Mainstreaming nur begrenzt.

Innerhalb der SE FM wird die Gleichstellung und Gender Mainstreaming selbstverständlich berücksichtigt und umgesetzt. Als praktisches Beispiel im Rahmen der Personalentwicklung und -betreuung kann die Besetzung zahlreicher Schulhausmeisterstellen durch Frauen genannt werden.

Darüber hinaus fördert die SE FM auch die Gleichstellung im Hinblick auf Rechte der Arbeitnehmer wie z. B. Teilzeit. So wurde im Jahr 2010 einem männlichen Mitarbeiter der SE FM diese Möglichkeit für die Kinderbetreuung bewilligt.

Personenbezogene Statistiken nach Geschlecht differenzieren

Eine differenzierte Erfassung vorgebrachter geschlechterbezogener Belange, etwa im Rahmen von Bürgerbeteiligungen erfolgt, soweit dies hinsichtlich einer eindeutigen Zuordnungsmöglichkeit durchführbar ist.

Grundsatz der sprachlichen Gleichbehandlung/geschlechtergerechte Sprache

Der Grundsatz der sprachlichen Gleichbehandlung/geschlechtergerechte Sprache wird beachtet.

Der Themenbereich **Gender Mainstreaming in der Bauleitplanung** (vgl. auch Drs. Nr. 1775/3) wurde nach Erörterung im Ausschuss für Stadtplanung mit Empfehlung „Durch Verwaltungshandeln erledigt“ an den Ausschuss für Gender Mainstreaming weitergeleitet.

Bericht aus der Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport

Für das Jugendamt nehmen wir wie folgt Stellung:

Familienunterstützende Hilfen

In Zusammenarbeit mit dem Lokalen Bündnis für Familie sowie anderen Abteilungen, Diensten und Institutionen wurde im vergangenen Jahr von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes eine umfassende Broschüre für Familien, der „Familienwegweiser Charlottenburg-Wilmersdorf“ erarbeitet und in einer Auflage von ca. 30.000 Exemplaren in den (Bürger-)Ämtern, Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen, Hebammen- und Arztpraxen und anderen Institutionen veröffentlicht. Darüber hinaus ist der Wegweiser auch im Internet über die bezirkliche Homepage abrufbar.

Ziel war es, umfassende Informationen für Familien in unterschiedlichen Lebenslagen, d. h. für Mütter und Väter sowie für Mädchen und Jungen, nutzer/innenfreundlich aufzubereiten und damit die Zugänge zu dem attraktiven

Angebotsspektrum für Familien zu verbessern. Mit dieser sehr nachgefragten Broschüre konnte in unserem Bezirk ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung von Familien geleistet werden. Darüber hinaus wurden in allen fünf Regionen weitere flexible Tagesbetreuungs- und Bildungsangebote für Kinder geschaffen. Der kontinuierliche Ausbau hochwertiger vorschulischer Betreuungs- und Bildungsangebote wird auch in den nächsten Jahren fortgesetzt, um Müttern und Vätern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern und die frühen Bildungschancen von Mädchen und Jungen, insbes. auch aus bildungsfernen Familien, zu erhöhen.

Auch in 2010 konnten vom Lokalen Bündnis für Familie wieder 10 Elternbildungskurse in Einrichtungen der Familienbildung, Tagesbetreuung und in Schulen durchgeführt werden. Ziel dieser Kurse ist die Stärkung der Erziehungsfähigkeit von Müttern und Vätern sowie die Förderung der Kinderrechte auf eine gewaltfreie Erziehung. Dieses Präventionsangebot wird von den Eltern gut angenommen und ist aus unserer Sicht eine wichtige Maßnahme zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen/Müttern und Männern/Väter in Erziehungsprozessen. Leider gibt es für dieses Angebot weiterhin keine dauerhaft gesicherte Finanzierung.

Die gleichstellungspolitischen Ziele der Produkte aus dem Bereich 116 – Familienunterstützende Hilfen – bilden sich in einem „Kriterienkatalog für eine gendersensible und gendergerechte Hilfeplanung“ ab, der regelmäßig angewandt wird.

Bei der Gewährung von Jugendhilfeleistungen ist die Berücksichtigung von Genderaspekten integraler Bestandteil der Hilfeplanungen im Regionalen Sozialpädagogischen Dienst.

Zur Ergänzung: Bereich 116 Produktnummer 80026

Förderung der persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen außerhalb der Herkunftsfamilie sowie Verbesserung der Entwicklungsbedingungen in der Herkunftsfamilie unter Berücksichtigung gendersensibler Hilfeplanung.	Rechtsanspruch gem. SGB VIII, individueller Bedarf, nicht steuerbar.
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------

Produktnummer 76831

Beratung von Müttern und Vätern zur Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen von Jungen und Mädchen. Beratung von Müttern und Vätern zur gemeinsamen Ausübung der elterlichen Sorge im Interesse von Jungen und Mädchen.	Rechtsanspruch gemäß SGB VIII, nicht steuerbar.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------

Für das Schul- und Sportamt/Fachbereich Sportförderung nehmen wir wie folgt Stellung:

Im 6. Bericht zur Umsetzung von Gender Mainstreaming (GM) wurde noch einmal auf die grundrechtliche Verankerung der Autonomie des Sports und deren Beachtung hingewiesen. Die neuen, seit dem 02.02.2010 gültigen Ausführungsvorschriften über die Nutzung öffentlicher Sportanlagen Berlins und für die Vermietung und Verpachtung landeseigener Grundstücke an Sportorganisationen (Sportanlagen-Nutzungsvorschriften – SPAN) beinhalten in der dort definierten Vorrangigkeit bei der Sportstättenvergabe ausdrücklich auch die Einbindung der GM-Grundsätze. Somit ist eine Grundlage gegeben, gegenüber Sportvereinen und -verbänden auf diese Regelungen hinzuweisen, um hier die mitunter trägen Verhaltensmuster in den Vereinsführungen „aufzuweichen“ und um zu sensibilisieren. Von dieser Möglichkeit hat der Fachbereich Sportförderung regen Gebrauch gemacht, im Bewusstsein, dass ein „Ins Boot holen“ der erste Schritt ist, um eine dauerhafte Motivation und daraus resultierend eine Identifikation mit der Thematik GM zu erzielen.

Die im letzten Bericht angesprochene Prüfung einer möglichen Unterstützung im Rahmen des Masterstudiengangs „Gender- und Diversity-Kompetenz“ an der Freien Universität Berlin hatte im Jahr 2010 einen positiven Verlauf genommen. Eine Studentin und ein Student der FU Berlin haben sich der Thematik „Stärkung von Gender Mainstreaming und Diversity im Bereich des Sports im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf“ im Rahmen ihres Studiums angenommen. Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen werden demnächst im Rahmen einer geplanten, gemeinsamen Sitzung des Gender- und Sportausschusses der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf präsentiert. Ziel ist es, die Hinweise und Empfehlungen als Unterstützung im laufenden Prozess mit einfließen zu lassen.

Die Planung des Neubaus des Funktionsgebäudes auf der Julius-Hirsch-Sportanlage, Harbigstr. 40, 14055 Berlin, erfolgte unter Einbeziehung des GM-Gedankens. So konnte in dem am 28.10.2010 eingeweihten Funktionsgebäude u. a. der Frauenabteilung von Tennis Borussia Berlin e. V. eine Räumlichkeit für die Frauengeschäftsstelle zur Verfügung gestellt werden, die sich zudem im vorderen Gebäudekomplex, nahe dem Platzwartraum, befindet. Somit hat in diesem Zusammenhang auch der Aspekt der Sicherheit eine Berücksichtigung gefunden.

Mitunter sind es aber auch die kleinen Dinge, die eine Sensibilisierung und Beachtung auslösen können. So haben wir beispielsweise bei besagtem Neubau die entsprechenden Kabinen mit den Schildern „Schiedsrichter/innen“ versehen. Diese Form ist bereits vielen Nutzer/innen ins Auge gefallen – „darüber wird gesprochen“. Auch dies ist eine Möglichkeit, den GM-Gedanken im Bereich des Sports weiter zu multiplizieren.

Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten konnten auch im Rahmen der am 16. und 17.09.2010 stattgefundenen Konferenz: „Gender Budgeting – von der Analyse zur Steuerung“, veranstaltet durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, zusammen mit der Senatsverwaltung für Finanzen, gezogen werden.

Die obligatorische Übersicht/Tabelle der Unterteilung der unter dem GM-Gedanken bewerteten Produkte im Fachbereich Sportförderung ist als Anlage 3 beigefügt.

Für das Schul- und Sportamt/Fachbereich Schule nehmen wir wie folgt Stellung:

Die Produktgruppe 883 – Schulträgerschaft ist nicht in die Maßnahmeplanung einbezogen. Eine Fortschreibung ist daher nicht möglich.

Bericht aus der Abteilung Soziales, Gesundheit, Umwelt und Verkehr

In der **Betreuungsbehörde** wurden erstmalig die Betreuten nach Geschlechtern getrennt erfasst:

Am 30.12.2010 bestanden im Bezirk 4251 laufende Betreuungen, von denen 2200 für Frauen und 2051 für Männer geführt wurden. Ausschlaggebend für die höhere Zahl weiblicher Betreuer ist deren höhere Lebenserwartung, da die Jahrgänge bis 1930 (auch kriegsbedingt) zu 80 % aus Frauen bestehen. Erst mit den Jahrgängen ab 1930 finden sich männliche Betreute mit demografisch entsprechendem Anteil.

Im November 2010 wurde mit Vertreterinnen und Vertretern aller bezirklichen **zuwendungsfinanzierten Einrichtungen des Psychiatrie- und Suchthilfebereiches** in einem Workshop der im Jahr 2009 erarbeitete Maßnahmenplan mit externer Prozessberatung auf den aktuellen Erfüllungsstand überprüft und aktualisiert. Die externe Moderation war identisch mit der im Vorjahr.

Bei der Auswertung des Jahres 2010 zeigten sich folgende Ergebnisse:

In den zuwendungsfinanzierten Projekten wurden Gender-Aspekte auch im abgelaufenen Jahr regelmäßig in den Teambesprechungen thematisiert. Hierbei zeigte sich jedoch projektübergreifend, dass das Ziel, Einfluss auf die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Angeboten zu gewinnen, nicht oder nur schwer zu steuern ist.

Sogar in dem Zuverdienstprojekt, in dem noch im letzten Jahr ein ausgeprägtes Übergewicht im Bereich der weiblichen Beschäftigten bestand, ergab sich trotz Steuerungsbemühungen eine verstärkte Nutzung des Angebotes durch männliche Klienten. Erklärt werden kann dies dadurch, dass die Zahl der verfügbaren Zuverdienstarbeitsplätze beschränkt ist und die Neubelegung freier Plätze nach aktuellem Hilfebedarf erfolgen muss und nicht nach Gendergesichtspunkten erfolgen kann.

Diese Entwicklung und der Sachverhalt, dass im gesamten Zuverdienstbereich für Menschen mit psychischer Erkrankung generell mehr männliche Klienten beschäftigt werden, unterstreicht die bereits in den Teams gezogene Schlussfolgerung, dass zur Erhöhung des Frauenanteils lange Wartezeiten für Männer bei dann gleichzeitig frei stehenden Plätzen in Kauf genommen werden müssten, was bei der knappen Zahl der Plätze jedoch fachlich-inhaltlich nicht vertreten werden kann.

Im Suchtbereich wird das Thema Gender Mainstreaming regelmäßig in den Teams besprochen. Im Jahr 2010 wurde in der Sucht-Kontaktstelle eine genderspezifische Biografie-Arbeit (spezielle Frauen- und spezielle Männergruppe) durchgeführt. Eine Fortführung der Frauengruppe ist 2011 vorgesehen.

Gender Mainstreaming wird auch regelmäßig in der PSAG-Arbeitsgruppe⁷ „Sucht“ thematisiert.

Im **Bereich der Kontakt- und Beratungsstellen für Menschen mit psychischer Erkrankung** stand auch 2010 das Thema „Gender-Bedarfsgerechtigkeit“ auf der Tagesordnung des Mitarbeiter/-innenteams. Die Vielfalt an Gruppenangeboten wurde erhalten. Das Verhältnis von Frauen und Männern in den Gruppenangeboten nähert sich an. Im offenen Treffpunkt besteht jedoch Unklarheit darüber, ob und wenn ja wie eine Steuerung hier möglich ist.

Weiterhin sollen spezielle Angebote vorgehalten werden, um sowohl Männer als auch Frauen anzusprechen. Erfolgreich fortgeführt wurde der 2008 eingerichtete Frauentreffpunkt. In einer Kontakt- und Beratungsstelle wurde in 2010 mit der Sensibilisierung der Nutzerinnen und Nutzer für Gender-Aspekte begonnen.

Der novellierte Maßnahmenplan befindet sich im Anhang.

Für die Produkte 79711 (Kontakt- und Beratungsstellen) 79713 (Zuverdienst), 79391 (Betreuung und Beratung in Notsituation) sowie 80043 (Sucht) wurde ab 2010 mit der geschlechterdifferenzierten Erfassung der Produktmengen begonnen. Entsprechende Auflagen wurden den Trägern im Zuwendungsbescheid 2010 erteilt.

Für das Produkt 79711 (KBS) ist keine monatliche geschlechterdifferenzierte Erfassung der Mengen möglich, da die erhobene Menge (Angebotsstunden) nicht für eine nach Genderkriterien differenzierte Erfassung geeignet ist. Stattdessen wurde landesweit vereinbart, geschlechtsbezogene Daten aus einer zusätzlichen Erhebung der Klientenkontakte im Monat November zu gewinnen.

Die folgende Tabelle zeigt die produktbezogene IST-Verteilung der Mengen in 2010:

Produkt	Bezugsgröße	Männlich	Weiblich
79711 (KBS) ⁸	Anzahl der Kontakte (November)	62%	38%
79713 (Zuverdienst)	Anzahl der Verträge mit Nutzerinnen und Nutzern	56%	44%
80043 (Sucht-BST) ⁹	Anzahl der Kontakte	56%	44%
79391 (Beratung in Notsituation)	Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer	80%	20%

Die Bestimmung von genderbezogenen Zielwerten für 3 dieser Produkte erfolgte im zweiten Teil des Workshops.

Zur Ermittlung der Zielwerte für die Produkte 79711 (KBS) und 79713 (Zuverdienst) wurde sich darauf verständigt, diese zu 50% aus der Krankenhausstatistik 2008 des Bezirks (Männer: 55%, Frauen: 45%) und zu 50% aus der Statistik 2008 des SpD¹⁰ (Männer: 57%, Frauen: 43%) zu ermitteln. Zielgruppengemäß wurden hierbei ausschließlich die Diagnosegruppen F1 - F6 berücksichtigt.

⁷ Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft

⁸ Kontakt- und Beratungsstellen

⁹ Suchtberatungsstelle

¹⁰ Sozialpsychiatrischer Dienst

Die Bestimmung des Zielwertes für das Produkt 80043 (Suchtberatungsstelle) erfolgte auf folgender Berechnungsgrundlage:
 Zu 50% Krankenhausstatistik 2008 Charlottenburg-Wilmersdorf für Klienten ab 20 J. mit F1-Diagnose (70% Männer und 30% Frauen) und zu 50% aus der Suchthilfestatistik 2008 Berlin - Anteile von Frauen und Männern an der Hauptdiagnose "Alkohol" - ambulant (68% Männer und 32% Frauen).

Zielwerte:

Produkt	Bezugsgröße	Männlich	Weiblich
79711 (KBS)	Anzahl der Kontakte (November)	56%	44%
79713 (Zuverdienst)	Anzahl der Verträge mit Nutzerinnen und Nutzern	56%	44%
80043 (Sucht-BST)	Anzahl der Kontakte	69%	31%

Zum Produkt 79391 wurde keine Zielwertbestimmung vorgenommen. Dies erfolgte vor dem Hintergrund der im aktuellen Produktblatt befindlichen Festlegungen zu den Genderkriterien, wonach eine Mengensteuerung anhand des Kriteriums Geschlecht nicht erfolgen kann.

Im Bereich der Seniorenberatung, -betreuung und der seniorenbezogenen Angebote entspricht die Nutzung der Produkte in der Regel den demografischen Daten des Nutzersegments. Die in 2008 durchgeführte Befragung zum Besucher-/Besucherinnenverhalten in den Seniorenfreizeitstätten wurde ausgewertet. Von 654 befragten Personen beantworteten 532 Frauen den Fragebogen. Insgesamt waren 46 % der Nutzerinnen und Nutzer zwischen 65 und 75 Jahre alt.

Die Nutzung der Veranstaltungsangebote entspricht ebenfalls den demografischen Daten des Nutzersegments. Die Seniorensportangebote sind unverändert geschlechterspezifisch ausgewogen.

In der Arbeitsgruppe **Sozialdienst für Erwerbsfähige und Soziale Wohnhilfe** wurde eine Genderanalyse durchgeführt. Die zentrale, wenngleich noch grobe Fragestellung, bezog sich auf die beobachteten Unterschiede bei der sozialen Integration von Männern und Frauen innerhalb des Produktes "Sozialpädagogische Beratung zur Erlangung und Sicherung von Wohnraum".

Die Hypothese wurde durch die Untersuchung weitestgehend bestätigt. Trotz der kleinen Grundgesamtheit kristallisierten sich folgende Tendenzen heraus:

- ❖ Frauen fragen weniger Hilfeleistungen an als Männer.
- ❖ Frauen sehen sich eher als Verursacherinnen ihrer Problemlagen. Männer suchen die Ursachen eher außerhalb.
- ❖ Beraterinnen stützen durch ihre Beratungstätigkeit beide Geschlechter in diesen Sichtweisen: Männer erhalten von den Beraterinnen schnelle und langfristige Hilfeangebote. Frauen erhalten eher kurzfristig angelegte Hilfeangebote.

Als Maßnahmen im Sinne des Gender Mainstreaming wurden Anfang 2010 zunächst die Ergebnisse der Untersuchung den beteiligten Kolleginnen kommuniziert. Als weitere Maßnahme soll eine Weiterbildung zum Thema "Professionalität in der

Beratung" angeboten werden, um den Beraterinnen Unterstützung anzubieten, ihre Beratungsleistungen in dem äußerst ausdifferenzierten Handlungsfeld "Wohnungslosenhilfe" noch besser und nachfrageorientierter anbieten zu können. Aufgrund von personellen Engpässen musste dieses Vorhaben auf das Jahr 2011 verschoben werden.

Bezüglich der geschlechterdifferenzierten Datenauswertung zu **allen Transfer-Produkten der Sozialhilfe** verzögert sich die flächendeckend geschlechterspezifische Auswertung. Die vollständige Eingabe aller Daten in das neue Softwareprogramm Open-Prosoz ist zwar seit geraumer Zeit in allen Bezirken erfolgt, allerdings steht weiterhin die Anpassung des Datenauswertungssystems an das neue Softwareprogramm aus. Derzeit wird die Fortführung der Programme (ePBN/IFFC), die eine geschlechtergetrennte Erfassung ermöglichen, seitens der beteiligten Senatsverwaltungen noch geprüft.

Im Bereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen ist hinsichtlich der Gesamtpläne zur Rehabilitation angedacht, dass ab 2011 jährlich 20% der Fälle in das Computersystem eingegeben werden. Damit wäre eine Aussagefähigkeit in fünf Jahren erreicht.

Zur Umsetzung von Gender Mainstreaming im Gesundheitsamt wurde im **Fachbereich Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitshilfe für Kinder und Jugendliche** die Auswertung der Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Parameter Mundhygiene, Summe der kariösen Zähne, Anteil der naturgesunden Zähne, Anteil der sanierten Zähne nach Mädchen und Jungen getrennt vom Zahnärztlichen Dienst fortgesetzt. Signifikanzberechnungen ergaben, dass in keiner Altersgruppe signifikante Unterschiede vorliegen. Eine geschlechtergetrennte Arbeit in der Prävention ist derzeit nicht notwendig.

Im **Kinder- und Jugendgesundheitsdienst** sind ausschließlich Ärztinnen beschäftigt. Ziel war es 2010, bei Neueinstellungen von ärztlichem Personal bei gleicher Qualifikation einen männlichen Bewerber einzustellen, da zu den Untersuchungen zum Jugendarbeitsschutzgesetz überwiegend männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund kommen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sich diese Jugendlichen eher einem männlichen Arzt öffnen, insbesondere bei Fragen zur Sexualität und zu Substanzgebrauch. Im November 2010 entschied sich die Auswahlkommission für einen Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, der aber den Arbeitsvertrag wegen der vergleichsweise geringen Vergütung nicht unterschrieb. Das genannte Ziel wird weiter verfolgt.

Zu den Aufgaben des **Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes** gehören individuelle kinderpsychiatrische Untersuchungen und Beratungen von Kindern und Jugendlichen und deren Eltern und Bezugspersonen. In jedem einzelnen Fall ist klar, dass die Symptomatik, die Problemhintergründe und die Lösungsmöglichkeiten auch eine Dimension haben, die mit dem Geschlecht bzw. entsprechenden Zuschreibungen und Erwartungen im Zusammenhang steht. Die Erarbeitung einer geschlechtsbezogenen Identität stellt für die Kinder und Jugendlichen eine oft zentrale Aufgabe dar, besonders in den Zeiten der Pubertät und der Adoleszenz.

Für den **Sozialdienst der Beratungsstelle für Behinderte** ist zu berichten, dass die für das Jahr 2010 vorgesehene Aufarbeitung der Auswertung der Fragebogenaktion aufgrund der angespannten personellen Situation nicht durchgeführt werden konnte.

Hinzu kommt, dass für diese Aufarbeitung eine neue Beratungsinstitution gefunden werden muss. Dies ist für 2011 vorgesehen. Die Mittel dafür sind beantragt.

Die jährliche Auswertung der Ergebnisse der Pflegegutachten und -stellungen bezogen auf die Anzahl von Frauen und Männern ergab für das Jahr 2010 einen weiteren Anstieg des Anteils an Pflegebegutachtungen für Frauen auf jetzt knapp 62 % (69 von 112 Gutachten wurden für Klientinnen erstellt) gegenüber 60 % bzw. 56 % in den beiden Vorjahren. Für die Einstufungen für Pflegestufen zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab. Für Frauen wurden knapp 63 % der Stellungnahmen gefertigt (357 von 569 Pflegeeinstufungen). In den Vorjahren war auch hier die Entwicklung analog. Hintergrund für diese Entwicklung ist das steigende Alter der Pflegebedürftigen. In der Altersgruppe der 70 bis 80-jährigen sind demographisch Frauen aufgrund der ca. 10 Jahre höheren Lebenserwartung stärker vertreten.

Im Sozialpsychiatrischen Dienst steht weiter eine Lösung für die Gruppe der psychisch kranken Männer mit einer zusätzlichen (Sucht-)Problematik aus, die häufig nicht ihren Wünschen entsprechend in gemischte Einrichtungen vermittelt werden können. In der Regel werden Einrichtungen (z. B. das William-Booth-Haus) belegt, die ausschließlich Plätze für männliche Klienten vorhalten.

Das Team des Sozialpsychiatrischen Dienstes hat keine regelmäßige Supervision mehr, so dass psychodynamische Aspekte von Krisenarbeit nicht mehr in diesem bewährten Setting besprochen werden können. Es wird versucht, dies durch „Intervision“ (kollegiale Teambesprechung) zu ersetzen. Das unterschiedliche Rollenverhalten von Männern und Frauen wird hier regelmäßig thematisiert, insbesondere weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes immer wieder mit Gewalt konfrontiert sind.

Der geschlechterdifferenzierte Ansatz in der *sexualpädagogischen Gruppenarbeit* des **Zentrums für sexuelle Gesundheit und Familienberatung** wird in getrennten Mädchen- und Jungengruppen deutlich, um alters- und entwicklungsbedingte Interessen und Bedürfnisse zur Thematik Sexualität, Verhütung von sexuell übertragbaren Krankheiten, kulturellen Normen und Werten, etc. der Teilnehmenden anzusprechen und zu beleuchten. Auch über die Verhütungsmittelpalette, ihre Vor- und Nachteile, ihre Wirkungsweise, wie sie angewendet werden, werden Mädchen wie Jungen aufgeklärt.

Beispielsweise wird Jungen und Mädchen gezeigt, wie Kondome benutzt werden und was beim Kauf zu beachten ist. Jedoch ist ein Interesse an Fragen zur Menstruation und zum ersten Frauenarztbesuch in den Mädchengruppen verstärkt gegeben. In Jungengruppen wird eher funktionales Interesse erlebt und daher auf achtsamen Umgang mit dem eigenen Körper sensibilisiert. So wird eine Verantwortungsübernahme für die eigene Gesundheit angeregt und soziale Kompetenz gefördert.

Zu Beratungen zum Thema *Partnerschaft* kommen 80 % in die psychologische Paarberatung, zu 5 % erscheinen Männer alleine, zu 15 % kommen Frauen alleine. Fragestellungen und Konflikte wie Fremdgehen, Umgang mit Suchtverhalten oder ein veränderter Umgang mit Sexualität nach der Geburt eines Kindes sowie Konflikte wegen häuslicher oder sexueller Gewalt sind häufige Themen in diesem Beratungsformat. Hierbei werden geschlechtsspezifische Rollenerwartungen vor dem jeweiligen kulturellen Hintergrund der Aufsuchenden sensibel thematisiert und individuelle Handlungskompetenzen herausgearbeitet. Bei der telefonischen

Terminvereinbarung wird auf die Möglichkeit der Paarberatung und individuellen Einzelberatung hingewiesen.

Eine Beratung für Männer zu *ungewollter Schwangerschaft* hat der Gesetzgeber nicht vorgesehen und wir haben meist nur sehr geringe Einflussmöglichkeit, die Frauen dahingehend zu unterstützen, dass sie von ihren Partnern begleitet werden. Die Beratungen sind anonym. Teilweise wollen die Klienten nicht, dass der Partner von der Schwangerschaft und/oder dem Schwangerschaftsabbruch erfährt. In ambivalenten Entscheidungskonflikten bieten wir weitere Gespräche, auch mit dem Partner, an.

In die *Schwangerenberatung* kommen deutsche Frauen in der Regel alleine (sehr unterschiedliche Beweggründe), während ausländische Frauen meistens mit ihren Männern kommen. Dies liegt oft darin begründet, dass die Partner eine Sprachmittlerfunktion übernehmen.

Beiden Personengruppen vermitteln wir Geburtsvorbereitungs- sowie Säuglingspflegekurse für werdende Eltern. Es werden sozialrechtliche Informationen zur Elternzeit und zu finanziellen Rechtsansprüchen speziell für werdende Väter angeboten.

Die Beratungen berücksichtigen die individuelle Familiensituation.

In manchen Fällen bieten wir für den Mann und die Frau zusätzlich getrennte Beratung an, z. B. wenn der Kindeserzeuger das Kind nicht anerkennen will, weil er Ängste hat, er kein Kind will oder die Frau unter Druck setzt – diese aber das Kind möchte usw... Unser Beratungskonzept ist entscheidungsakzeptierend.

Die ärztliche Diagnostik im Zusammenhang mit Schwangerschaft lassen Frauen, unabhängig von ihrer Herkunft, lieber ohne ihre Partner durchführen. Dies gilt auch für die Einlagen von Intrauterinpressaren und die Anpassung von Scheidendiaphragmen.

Unser Fachgebiet „Sexuelle Gesundheit“ impliziert die Auseinandersetzung mit genderspezifischen Fragestellungen und neuesten gesellschaftlichen Entwicklungen. Unsere Klientel verlangt eine fachliche Sensibilität gegenüber unterschiedlichen kulturellen Normen und Werten bezogen auf Rollenverständnis und sexuelle Identität. Auch in unseren Wartebereichen und den Beratungszimmern achten wir auf geschlechtersensible Gestaltung.

Um Männer verstärkt für den Themenkreis sexuelle Gesundheit zu sensibilisieren und sie auf ihre Vulnerabilität in Bezug auf HIV und STD aufmerksam zu machen, haben wir auch 2010 an Orten, die bevorzugt von Männern aufgesucht werden, Kondome verteilt und auf die Angebote des Zentrums hingewiesen. Diese Orte waren z. B. die Venus Messe, Bereiche mit Straßenstrich und Fußballstadien.

Alle Aktivitäten und Beratungsformate werden wir auch im Jahr 2011 beibehalten und weiterführen.

Die gendergerechte Planung (Produkt 72640 – Öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen) gehörte auch im Jahr 2010 zum Aufgabengebiet der im **Fachbereich Natur des Umweltamtes** angesiedelten Objektplanung.

Als konkretes Beispiel soll hier die Planung für den Pausenhof des Gottfried-Keller-Gymnasiums in der Olbersstraße genannt werden. Dieser Schule standen Haushaltsmittel innerhalb des Schul- und Sportanlagen Sonderprogramms zur

Verfügung. Unter breiter Beteiligung der Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums wurden in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung „Grün macht Schule“ Ideen zur Umgestaltung entwickelt. Umsetzbare Konzepte wurden mit Hilfe eines Landschaftsarchitekten entwickelt und in Form einer anschaulichen Broschüre und eines Standortplanes der Objektplanungsgruppe für eine konkrete Ausführungsplanung übergeben. Die im 6. Genderbericht angekündigte Abschlussdokumentation zum Beteiligungsverfahren für das Haus der Jugend - Anne Frank, kann im Umweltamt/Fachbereich Natur - Spielplatzplanung eingesehen werden.

Der im letzten Genderbericht erwähnte Fragebogen zur gendergerechten Bewertung von öffentlichen Kinderspielplätzen wurde im Jahr 2010 aufgrund fehlender Personalkapazitäten noch nicht eingesetzt. Ende des Jahres 2010 wurde der im Fachausschuss Kinderspielplätze entwickelte Fragebogen in der GALK (Gartenamtsleiterkonferenz Berlin) zur Genehmigung vorgestellt. Die Anwesenden haben dem Bogen in der vorgelegten Form zugestimmt und eine einjährige Erprobungsphase im Jahr 2011 beschlossen. Kriterien zur Vorgehensweise werden auf der nächsten Sitzung des Fachausschusses Spielplätze erarbeitet.

Das Umweltamt – Fachbereich Natur – Spielplatzplanung beabsichtigt, für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf beim Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen oder anderen Institutionen Mittel zu beantragen, um durch externe Beratungsgesellschaften eine gendergerechte Bewertung der öffentlichen Spielplätze im Jahr 2011 durchführen zu lassen, da die personellen Kapazitäten für eine derartige Untersuchung nicht vorhanden sind.

Der angeregte Workshop zum Gender-Budgeting wurde von der Gendergeschäftsstelle Berlin mit dem Hinweis auf eine zweitägige Tagung in Berlin im November 2010 abgelehnt. Eine Teilnahme aller Leitungskräfte war aufgrund anderer Verpflichtungen leider nicht möglich.

Im Jahr 2011 wird Gender Mainstreaming in das im Aufbau befindliche Pflegefachcontrolling einbezogen und zunächst eine Erhebung der Zahlen getrennt nach Geschlechtern und Pflegestufen erfolgen.

Bericht aus der Abteilung Bürgerdienste, Ausbildungsförderung und Personal

Im abgelaufenen Jahr 2010 wurden in der Abteilung Bürgerdienste, Ausbildungsförderung und Personal die Bemühungen um die Umsetzung von Genderaspekten bei der Werbung und Auswahl der neuen Azubis ebenso fortgesetzt wie die Einbringung der Thematik im Rahmen der Einführungsphase des neuen Jahrgangs im September 2010. Es haben sich hierbei inzwischen Standards herausgebildet, die noch verfeinert werden können, aber vom Grundsatz her nicht mehr in Frage gestellt sind. Fortgesetzt wurde ebenfalls die Beschäftigung mit dem Thema „Häusliche Gewalt gegen Frauen (Männer)“ in seiner Auswirkung auf den Betrieb. Hier stand eine Befragung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen einer Studie von „Terre des Femmes“ im Mittelpunkt, bei der eine erfreulich hohe Teilnahme zu verzeichnen war. Wichtigstes Ergebnis war, dass der Kenntnisstand zu dieser Problematik nach den vorhergehenden Aktivitäten deutlich gewachsen ist. Gemeinsam mit der Frauenvertreterin, der Gleichstellungsbeauftragten und in enger Abstimmung mit der Personalvertretung wurden weitere Schritte wie die Benennung von Ansprechpartne-

rinnen und -partnern für die Mitarbeiterschaft vereinbart. Zugleich wurde im Rahmen der Fortbildung ein weiteres Seminar als Schulung vor Ort angeboten und erfolgreich durchgeführt.

Eine weitere Problematik stellt die zunehmende Herausforderung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dar, im häuslichen Bereich die Pflege von Angehörigen übernehmen zu wollen bzw. zu müssen. Hier handelt es sich noch immer vorwiegend um Frauen, die diese verantwortliche und schwere Tätigkeit mit ihrer Berufstätigkeit in Einklang bringen müssen. Derzeit sind wir dabei, im Rahmen des Fortbildungsangebots eine (Selbsthilfe)Gruppe anzuregen, um einen Erfahrungsaustausch und Informationsangebote ebenso zu ermöglichen wie die Formulierung von Anforderungen an die Dienststelle.

Beide Aspekte, die Anti-Gewalt-Thematik ebenso wie die Herausforderung durch häusliche Pflegepflichten, weisen u. a. darauf hin, dass die Fortbildung in unserem Hause zukünftig noch stärker und gezielter an geschlechterspezifische Anforderungen bzw. Tatbestände anknüpfen sollte, zumal auch der gesamte Bereich des Gesundheitsmanagements hier intensiv verankert ist.

Dessen ungeachtet muss auch zukünftig die Bearbeitung konkreter Genderaspekte abteilungsübergreifend von den Führungskräften gewollt und vertreten werden, selbstverständlich mit der nötigen Rückendeckung durch die Mitglieder des Bezirksamtes.

Bericht aus der Abteilung Wirtschaft, Ordnungsangelegenheiten und Weiterbildung

Für die **Wirtschaftsförderung** steht weiterhin die gezielte Beratung von Existenzgründerinnen im Mittelpunkt genderorientierter Aktivitäten.

Für die Genderbetrachtung beim Ordnungsamt stehen wiederum traditionell die Bereiche Gewerbe und Außendienst im Mittelpunkt. Wie alljährlich ausgeführt, liegt die Schwierigkeit der genderbezogenen Auswertung bei diesen beiden Produkten darin, dass die damit verbundenen Zahlen absolut nicht steuerbar sind. Die Entwicklung bei den zu erteilenden Gewerbebescheinigungen und -zulassungen hängt von einer Fülle von Faktoren ab, die nicht zuletzt auch im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zu sehen sind. Einen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung des Gewerbes – und damit auch die Durchführung einer gendergerechten Analyse – kann eine Ordnungsbehörde nicht nehmen. Bei den vom Außendienst wahrzunehmenden klassischen Ordnungsaufgaben, wie z. B. die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten in Grünanlagen, gelingt dieses ebenfalls nicht.

Die Institutionen der **Weiterbildung und Kultur** werden überdurchschnittlich stark von Frauen und Mädchen genutzt.

An der **Musikschule** ist es fester Bestandteil der Arbeit der Fachgruppenleitungen geworden, sich weg vom klischeebehafteten geschlechterspezifischen Anbieten von Instrumenten zu bewegen. Das hat u. a. zur Folge, dass sich Schlagzeugunterricht nicht mehr als reines „Jungenfach“ und Querflötenunterricht nicht mehr als „Mädchenfach“ definiert. Der mehrfach im Ausschuss für Kultur und Weiterbildung vorgetragene Vorschlag, eine Zielgröße politisch festzulegen (Anzahl Frauen / Anzahl Männer), wurde nicht aufgegriffen. Somit ist der Anteil der weiblichen Schülerinnen weiterhin überdurchschnittlich hoch.

Die Nutzungszahlen der Bibliotheken können im Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB) grundsätzlich detailliert, auch nach dem Kriterium weiblich/männlich, ausgewertet werden. Erkennbar wird hierbei, dass deutlich mehr Entleihungen auf Ausweise von Frauen als von Männern stattfinden. Jedoch kann hieraus kein unmittelbarer Rückschluss auf die tatsächliche Mediennutzung gezogen werden. Elternteile, und hier überwiegend die Gruppe der Mütter, entleihen Medien für ihre Kinder. Erwachsene, auch hier fokussiert die Gruppe der Frauen, entleihen Medien für ihre jeweiligen Partnerinnen und Partner mit. Die gendergerechte Betrachtung wird daher auch auf den Aspekt der Mediennutzung abgestellt. Die Besuchszahlen der Bibliotheken werden nicht einer geschlechtsbezogenen Auswertung unterzogen. Für das Produkt „Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und Leseförderung“ werden keine geschlechtsspezifischen Daten erfasst; das Produkt wird durch Kitagruppen und Schulklassen in Anspruch genommen. Infolge der arbeitsintensiven Vorbereitungen für das RFID¹¹-Projekt in allen Bibliotheksstandorten wurden keine speziell genderspezifischen Projekte durchgeführt.

Im Bereich der **VHS City West** ist ein gendergerechter Bildungsprozess ein fester Bestandteil des Leitbildes der Weiterbildungseinrichtung. In kontinuierlicher Fortsetzung dieses Prozesses haben 2010 im Programmbereich Sprachen zwei Workshops für Kursleitende stattgefunden. Diese wurden von dem Bereich wie folgt dokumentiert:

Vorgehen und Fragestellungen

Im Rahmen der beiden Workshops wurden Grundlagen zum Gender Mainstreaming und zum Genderbegriff vermittelt. Als Hintergrund diente die Veröffentlichung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung „Genderkompetenz für lebenslanges Lernen – Bildungsprozesse geschlechterorientiert gestalten“. (Jürgen Budde, Angela Venth, Bertelsmann, Bielefeld 2010)

Der Bereich Sprachen liegt im Bundesdurchschnitt bei 68,2% Frauenanteil (Erhebungen aus dem Jahr 2006). An der VHS City West liegt der Prozentsatz mit 71,8 % sogar kontinuierlich höher. Es ist davon auszugehen, dass im Sozialisationsprozess geschlechtsspezifische Interessen ein entsprechendes Lernverhalten begünstigen. Darüber hinaus spielen auch sozialräumliche und demografische Faktoren eine Rolle.

Anhand der folgenden Leitfragen wurde in der Diskussion der Fokus auf die Lehr- und Lernprozesse gerichtet:

Wie sind die Kurse zusammengesetzt und welche Unterschiede lassen sich auf den unterschiedlichen Kompetenzniveaus, auf denen man eine Fremdsprache beherrscht, beobachten?

Lässt sich bei Männern und Frauen ein spezifisches Lernverhalten beobachten?

Welche Männer und Frauen sind in den Kursen repräsentiert? (Alter, Ethnizität u. a.)

Wie ist das Abbruchverhalten in den Kursen zu bewerten?

Welche Zielgruppen sollten unter dem Gender-Aspekt vermehrt angesprochen werden?

¹¹ Radio Frequency IDentification

Welche Lehrmaterialien müssen unter Genderaspekten kritisch betrachtet werden? Klischees werden in älteren Lehrbüchern reproduziert, wie kann damit im Unterricht umgegangen werden.

Ergebnisse der Workshops

Zum Lernverhalten und den beobachteten Unterschieden wurde in erster Linie die Hypothese bestätigt, dass Frauen offensichtlich in sozialen Kontexten leichter lernen als Männer. Das soziale Setting scheint Männern tendenziell weniger zu entsprechen. Gleichzeitig wurde jedoch auch betont, dass bezüglich des Lernverhaltens keine Pauschalisierungen gemacht werden können.

In den Vormittagskursen ist ein höherer Frauenanteil zu verzeichnen. Das hängt vermutlich an der besseren Vereinbarkeit und der Kinderbetreuung.

Vor allem spezielle Kurse für die Altersgruppe 50+ werden von Frauen sehr gut angenommen. In der Altersgruppe ab 65 handelt es sich fast ausschließlich um Frauen, die an Sprachkursen teilnehmen.

Die Abbruchquote wird bei Männern als höher betrachtet und eingeschätzt. Es gibt die Vermutung, dass Männer sich eher in der Minderheit fühlen und deshalb auch früher abbrechen. Ebenso gibt es auch den Einwand, dass sich Männer in der Minderheitsposition gut behaupten können.

Die Lehrbücher wurden in den verschiedenen Sprachen unterschiedlich bewertet. Für Englisch werden neuere Ausgaben im Unterricht benutzt, die wenig Geschlechterklischees reproduzieren. Für Spanisch wurde das Thema lebhaft diskutiert. Exemplarisch spiegelten sich an verschiedenen Stellen der Lehrbücher bestimmte Geschlechterstereotypen wider.

Die anwesenden Kursleitenden kamen überein, dass an folgenden Fragestellungen weitergearbeitet werden sollte:

- Welche Werbestrategien sollten sich ändern, um verstärkt auch Männer anzusprechen?
- Durch welche Kursangebote können Männer verstärkt angesprochen werden?
- Anregung: Männern einen preislichen Rabatt zu gewähren, bzw. den Frauen die Männer mitbringen. Idee: Gebührermäßigung für Paare im Sinne des „bring-a-friend“.
- In einem Workshop für Kursleitende in Spanisch sollen die Lehrmaterialien untersucht werden und ein Umgang mit den vorgefundenen Gender-Stereotypen erarbeitet werden.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Workshops sind Momentaufnahmen einer lebendig geführten Diskussion. Um repräsentative Einschätzungen zu formulieren, sind für die tätigen Kursleitenden in den 6 Programmbereichen entsprechende Fragebögen zu entwickeln und auszuwerten. Das sind wichtige Ansatzpunkte, um den gendergerechten Bildungsprozess an der VHS City West weiterzuentwickeln.

Im Bereich des **Kulturamtes** wurden 2010 geschlechterbezogene Zählungen der Besucherinnen und Besucher durchgeführt. Die Ausstellungskonzeption verfolgte eine gleichberechtigte Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern. Im Rahmen von Zuwendungsbescheiden wurde die Beachtung der gleichstellungspolitischen Leitlinien des Bezirksamtes als Auflage verankert. Hiernach müssen vor allem

geschlechtsspezifische Statistiken geführt werden und als Bestandteil der Abrechnung beigefügt werden. Es wurden insgesamt 12 Projekte zur kulturellen Bildung aus dem Berliner Projektfonds kulturelle Bildung gefördert. Die Förderung erfolgt auch unter genderdifferenzierter Betrachtung.

Der Fokus der Kulturarbeit im Bezirk wird auf eine gleichberechtigte Teilhabe unter klaren Genderaspekten gerichtet. Zudem besteht eine enge Kooperation mit dem Frauenmuseum.

Zum Abschluss sei darauf hingewiesen, dass der Bezirksstadtrat sowohl Mitglied der Jury „Frauen in Verantwortung“ als auch im Beirat für das UCW tätig ist.

Bedia Turan, Frauenvertreterin: Programm zur Förderung von weiblichen Führungskräften im Rahmen des Gleichstellungsauftrages

Da in vorangegangenen Jahren eine deutliche Absenkung der Quote der weiblichen Beschäftigten in Führungsspitzen verbucht wurde, initiierte ich in Zusammenarbeit mit einer Personalentwicklerin und Diplompsychologin ein neues Fortbildungsangebot im Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf. Das Programm zur Förderung von weiblichen Nachwuchsführungskräften qualifiziert Frauen, die sich durch ein besonderes fachliches und persönliches Profil auszeichnen. Es soll den Blick für neue Perspektiven schärfen, konkrete Handlungsschritte für die anvisierte Karriere bereitstellen und eine Motivation für die persönliche Weiterentwicklung darstellen. Die Teilnehmerinnen, die Leitungspositionen anstreben, sollen individuell und kompetent beraten werden.

Das Programm verteilt sich auf ein ganzes Jahr beginnend mit einer persönlichen Standortbestimmung, Projektfindung und -planung innerhalb des eigenen Tätigkeitsfeldes. Das persönliche Lehrgangprojekt bietet die Gelegenheit zum Selbstlernen, das strategische Handeln zielgerichtet zu planen, zu erproben und zu üben. Begleitet werden die individuellen Projekte mit Fachseminaren, Supervisionen und Themenabenden.

Das Förderprogramm ist konzipiert als Modell für das selbständige Lernen und für die persönliche Entwicklung.

Im Anschluss an das Seminarprogramm und das Lernprojekt wird im Anschlussworkshop Bilanz gezogen, neue Standpunkte erörtert und der Ausblick auf die Strategien der kommenden beruflichen Entwicklung festgelegt.

Zunächst richtet sich das Angebot an Frauen im gehobenen Dienst. Da es erhöhte Nachfragen bzgl. eines Projektes für Frauen im mittleren Dienst gab, wird zurzeit überprüft ob für die Finanzierung eines im Aufbau ähnlichen Projektes EU-Fördermittel akquiriert werden können.

Anlagen

Anlage 1: Externe Beratung 2010

Anlage 2: Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport, Gender Budgeting Analyse und Ziele für die Produkte der Familienunterstützenden Hilfen

Anlage 3: Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport, Gender Budgeting Analyse und Ziele für die Produkte des Sportbereiches

Anlage 4: Abteilung Soziales, Gesundheit und Umwelt: Maßnahmenplan Psychiatrie und Sucht

Anlage 1: Externe Beratung 2010

Abteilung	Vorhaben	Externe Beratung	Beantragte Mittel		bewilligt	ausgegeben
			Stunden	Euro		
Alle Abteilungen	<p>Evaluation des Gender Mainstreaming – Prozesses in der Verwaltung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin einschließlich der Beurteilung des Verhältnisses der Umsetzung im Bezirk zu dem GPR-Prozess auf Senatsebene</p> <p>Änderung: Modellhafte Integration der Gleichstellungsziele in den jeweiligen Fachkontext und das laufende Qualitätsmanagement der Abteilungen – Entwicklung eines Überleitungsprozesses zum GPR-Prozess des Landes Berlin (2 Phasen)</p>	Genderbüro Dr. Regina Frey	30 Std.	6.270	Phase I 2.850	2850
Abt. Bauwesen	Grünflächen: Öffentliche Kinderspielplätze – Nutzer/innenanalyse, objektgenau			20.000	./.	
Abt. Jugend, Familie, Schule und Sport	<p>Sportförderung: Erarbeitung von Maßnahmenplänen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sportamtes für folgende Maßnahmen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gestaltung der Verträge nach der neuen SPAN 2. Erfassung der Daten (Nutzerinnen/Nutzer) 3. Auswertung der Daten nach Sportarten 		16 Std. à 95,00	1.520	bewilligt	./.
Abt. Soziales, Gesundheit und Umwelt	Grünplanung: Externe Beratung für die Erstellung des Berichts zum Projekt in 2009	Frau Nachtsheim	4 Std. à 95,00	380	./.	
	<p>Soziale Wohnhilfe: Fortbildung der Mitarbeiterinnen des Teams</p> <p>Zuwendungsempfänger im Psychatriebereich: Beratung durch Frau Wiedmann für einen weiteren workshop zur Erstellung des nächsten Maßnahmenplans</p>	Frau Wiedmann	16 Std. à 95,00 4 Std. à 95,00 =	1.520 380	bewilligt 8 Std 760	./. 1045

Abteilung	Vorhaben	Externe Beratung	Beantragte Mittel	bewilligt	ausgegeben	
Abt Soziales, Gesundheit und Umwelt	Fachbereich Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitshilfe für Erwachsene, Ges 3350 Für den Bereich Beratungsstelle für Behinderte und pflegebedürftige Personen sollen die Ergebnisse der Befragung weiter umgesetzt werden. Erarbeitung eines Maßnahmeplans mit dem Team.		5 Std à 95,00	475	bewilligt	./.
Abt Wirtschaft, Ordnungsangelegen- heiten und Weiterbildung	Volkshochschule City West Genderkompetenz für lebenslanges Lernen			1.000 €	bewilligt	760
Gesamt:				31.545	7.315	4.655

**Anlage 2: Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport,
Gender Budgeting Analyse und Ziele für die Produkte der Familienunterstützenden Hilfen**

Produktbereichs-Nr.	Produktbereich	Produkt-Nr.	Produkt-Kurztext	Produktbudget Basis 2011 (Euro)	Anteil am Produktsummenbudget xxx.xxx TEuro (%)	Nutzer weiblich	Nutzer männlich	Welchen Beitrag kann das Produkt leisten zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Ziele?	Zielwert bzw. Begründung, soweit ein Zielwert nicht benannt werden kann
1161	Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien	78387	Allgemeine Kinder- und Jugendförderung (Verwaltungsprodukt ohne Transferkostenerfassung)	5.183.763		Stammbe-sucherin-nen 2009: 1.459 (43,6 %)	Stammbe-sucher 2009 1.886 (56,4 %)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Teilhabe an Prozessen im öffentlichen Leben ▪ Förderung einer Geschlechter differenzierenden Entwicklung ▪ Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechterbewusste Angebote der Jugendarbeit ▪ Geschlechtsspezifische Angebote der Jugendarbeit ▪ Steuerung der Angebote, dass die Interessen von Mädchen und Jungen gleichermaßen angesprochen werden
1161	Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien	78401	VT – Allgemeine Kinder- und Jugendförderung durch freie Träger (Spiegelprodukt zum Verwaltungsprodukt: Allgemeine Kinder und Jugendförderung)			Stammbe-sucherin-nen 2009: 285 (45,5 %)	Stammbe-sucher 2009 342 (54,5 %)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Teilhabe an Prozessen im öffentlichen Leben ▪ Förderung einer Geschlechter differenzierenden Entwicklung ▪ Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechterbewusste Angebote der Jugendarbeit ▪ Geschlechtsspezifische Angebote der Jugendarbeit ▪ Steuerung der Angebote, dass die Interessen von Mädchen und Jungen gleichermaßen angesprochen werden
1161	Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien	79877	VT – Erholungs- und Reisemaßnahmen, internationale Begegnungen – auch durch freie Träger	528.416		Teilneh-merinnen 2009: 384 (50,1 %)	Teilneh-mer 2009: 383 (49,9 %)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Teilhabe an Prozessen im öffentlichen Leben ▪ Förderung einer Geschlechter differenzierenden Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechterbewusste Angebote der Jugendarbeit ▪ Geschlechtsspezifische Angebote der Jugendarbeit ▪ Gleichberechtigte

Produktbereichs-Nr.	Produktbereich	Produkt-Nr.	Produkt-Kurztext	Produktbudget Basis 2011 (Euro)	Anteil am Produktsummenbudget xxx.xxx TEuro (%)	Nutzer weiblich	Nutzer männlich	Welchen Beitrag kann das Produkt leisten zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Ziele?	Zielwert bzw. Begründung, soweit ein Zielwert nicht benannt werden kann	
			(Verwaltungstransferprodukt)					<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation 	Bereithaltung von Plätzen	
1161	Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien	80143	VT - Jugendsozialarbeit durch freie Träger einschließlich schulbezogene Jugendsozialarbeit (Verwaltungstransfer -bzw. Spiegelprodukt zum Verwaltungsprodukt: Jugendsozialarbeit)			48 %	52 %	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Teilhabe an Prozessen im öffentlichen Leben ▪ Förderung einer Geschlechter differenzierenden Entwicklung ▪ Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gendersensible Gesprächsführung ▪ Hinweise auf geschlechterbewusste bzw. geschlechtsspezifische Angebote der Jugendarbeit 	
1161	Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien	80145	V – Jugendsozialarbeit (Verwaltungsprodukt ohne Transferkostenerfassung)			46 %	54 %	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Teilhabe an Prozessen im öffentlichen Leben ▪ Förderung einer Geschlechter differenzierenden Entwicklung ▪ Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gendersensible Gesprächsführung ▪ Hinweise auf geschlechterbewusste bzw. geschlechtsspezifische Angebote der Jugendarbeit 	
1161	Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien	79381	VT – Allgemeine Familienförderung durch freie Träger (Spiegelprodukt zum Verwaltungsprodukt: Allgemeine Familienförderung)	Das Produkt wird nicht angeboten						

Produktbereichs-Nr.	Produktbereich	Produkt-Nr.	Produkt-Kurztext	Produktbudget Basis 2011 (Euro)	Anteil am Produktsummenbudget xxx.xxx TEuro (%)	Nutzer weiblich	Nutzer männlich	Welchen Beitrag kann das Produkt leisten zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Ziele?	Zielwert bzw. Begründung, soweit ein Zielwert nicht benannt werden kann
1161	Allgemeine Förderung von jungen Menschen und ihren Familien	79382	Allgemeine Familienförderung (Verwaltungsprodukt ohne Transferkostenerfassung)	679.185		57 %	43 %	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Teilhabe an Prozessen im öffentlichen Leben ▪ Förderung einer Geschlechter differenzierenden Entwicklung ▪ Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Angebote ▪ Geschlechtsspezifische Angebote auch für Väter ▪ Geschlechterbewusste Angebote für Väter und Söhne

Anlage 3: Abteilung Jugend, Familie, Schule und Sport, Gender Budgeting Analyse und Ziele für die Produkte des Sportbereiches

Produktbereichs Nr.	Produktbereich	Produkt-Nr.	Produkt-Kurztext	Bezugsgröße	Produkt-budgetBasis 2010 (Euro)	Nutzer weiblich	Nutzer männlich	Welchen Beitrag kann das Produkt leisten zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Ziele?	Zielwert bzw. Begründung, soweit ein Zielwert nicht benannt werden kann * BVV Drs. Nr. 564/3
105	Förderung des Sports	79348	Sport- und Freizeitveranstaltungen	Ist-Teilnehmerstunden				Keine Veränderung gegenüber dem Vorjahr: Dieses Produkt wird nur noch mit den entsprechenden Bezugsgrößen der bezirklichen Meisterehrung und der Sportstädtepartnerschaften bebucht.	In Sachen Sportstädtepartnerschaften wird nach wie vor darauf geachtet, den Kontakt bei Sportarten herzustellen, bei denen in einem ausgewogenen Verhältnis weibliche und männliche Aktive anzutreffen sind. Hier ist man jedoch auch von der strukturellen Gegebenheit der Vereine und Mannschaften aus den Partnerstädten abhängig. Hier kann durch „sanfte“ Vorgaben für die zukünftige Sportstädtepartnerschaftsplanung entsprechend eine Steuerung erfolgen (beispielsweise: Und beim nächsten Sportvergleichswettkampf wird die Sportart ..., weiblich, gewählt!)

Produktbereichs Nr.	Produktbereich	Produkt-Nr.	Produkt-Kurztext	Bezugsgröße	ProduktbudgetBasis 2010 (Euro)	Nutzer weiblich	Nutzer männlich	Welchen Beitrag kann das Produkt leisten zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Ziele?	Zielwert bzw. Begründung, soweit ein Zielwert nicht benannt werden kann * BVV Drs. Nr. 564/3
105	Förderung des Sports	77673	Bereitstellung von Sportanlagen	Anzahl der bereitgestellten Stunden lt. Belegungsplan		39,84 % (2010 im Bezirk); 39,47 % (2009 im Bezirk) 1)	60,16 % (2010 im Bezirk); 60,53 % (2009 im Bezirk)	<p>Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der prozentuale Anteil der Vereinsmitglieder um 0,37 & zu Gunsten der weiblichen Mitglieder verändert.</p> <p>Daher gilt auch weiterhin: I. In Zusammenarbeit mit dem Bezirkssportbund die Sportvereine weiter zu sensibilisieren und motivieren, vermehrt entsprechende Aktivitäten für Frauen im Besonderen, aber auch geschlechterspezifisch und altersgerecht anzubieten. II. Beim Bau von Sportanlagen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen, Männern und Kindern einer besonders intensiven und sensiblen Prüfung unterzogen. III. Der Fachbereich Sportförderung optimiert auch weiterhin die technischen Voraussetzungen, um Vereine zeitnah und kostengünstig über die Genderbeschlüsse direkt zu informieren und zu bitten, entsprechend zu handeln.</p>	
105	Förderung des Sports	78422	Bereitstellung von Sportanlagen auf Schulstandorten	Anzahl der bereitgestellten Stunden lt. Belegungsplan		↑ ↓	↑ ↓	↑ ↓	

Produktbereichs Nr.	Produktbereich	Produkt-Nr.	Produkt-Kurztext	Bezugsgröße	ProduktbudgetBasis 2010 (Euro)	Nutzer weiblich	Nutzer männlich	Welchen Beitrag kann das Produkt leisten zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Ziele?	Zielwert bzw. Begründung, soweit ein Zielwert nicht benannt werden kann * BVV Drs. Nr. 564/3
105	Förderung des Sports	77769	Bereitstellung von Sportanlagen mittels Nutzungsvertrag an Vereine	qm der Sportanlage					Produkt nach wie vor für ein GM-Zielwert nicht geeignet.
105	Förderung des Sports	75427	Vermietung und Verpachtung von Sportanlagen	Anzahl der bearbeiteten Verträge					Produkt nach wie vor für ein GM-Zielwert nicht geeignet
105	Förderung des Sports	72570	R-Bereitstell. Eisflächen	Anzahl der Öffnungszeiten je 100 m ² bereitgestellter Fläche				In der Wintersaison 2010/11 erfolgte, wie geplant, die Durchführung eines Kundenmonitorings durch Befragung der Nutzerinnen und Nutzer im Horst-Dohm-Eisstadion. Die Auswertung steht noch aus.	
105	Förderung des Sports	79742	R-FFM-Schwimmangebote	Angebotsstunden als Öffnungsstunden				Dieses Produkt existiert nicht im Bezirk.	

1) **Bezirksranking der weiblichen Nutzer in %:**

1.	Lichtenberg	41,73 %
2.	Pankow	40,37 %
3.	Charlottenburg-Wilmersdorf	39,84 %
4.	Neukölln	38,03 %
5.	Steglitz-Zehlendorf	37,78 %
6.	Reinickendorf	37,76 %
7.	Marzahn-Hellersdorf	36,03 %
8.	Tempelhof-Schöneberg	35,22 %
9.	Treptow-Köpenick	34,49 %
10.	Friedrichshain-Kreuzberg	32,89 %
11.	Spandau	30,05 %
12.	<u>Mitte</u>	<u>26,58 %</u>
	Berlin insgesamt, weibl. Nutzer:	36,48 %

Anlage 4: Abteilung Soziales, Gesundheit und Umwelt: Maßnahmenplan Psychiatrie und Sucht

Gleichstellungspolitische Ziele	Teilziele		Maßnahmen-Nr.	Maßnahmen	Verantwortlich für die Umsetzung	Zielerreichungsgrad
V. Förderung einer öffentlichen Auseinandersetzung über Gewalt gegen Frauen und Kinder in der Familie und...		Über bezirkliche und überbezirkliche Angebote informieren/ vorhalten		1. KBS: Flyer/Infomaterial besorgen und auslegen	Frau xxx Herr xxx	Laufend erfüllt
				1. Sucht: Gewalt gg. Frauen als Thema im Rahmen der Beratung. 2. Selbstbehauptungstraining für Frauen - abhängig von Finanzierung (deshalb ?)	Frau xxx	Laufend erfüllt 2010: 0% 2011?
				1. KBS, Sucht, Zuverdienst Sensibilisierung der Mitarbeitenden für einen angemessenen Umgang der Geschlechter miteinander	Alle	
VI. Förderung einer geschlechtsdiff. Gesundheitsplanung	a) sachgerechte Zusammensetzung in Gruppen b) Bedarfsgerechtigkeit in der Zuwendung		Einführung Gender Budgeting ab 2011	1. Zuverdienst: Gender-Aspekte regelmäßig in Teambesprechungen: Gendergerechte Vergabe und Steuerung in den einzelnen Projekten so weit möglich. Entwicklung neuer Arbeitsmöglichkeiten (neue Projekte) unter Gender-Aspekten 2. Fallbesprechung - Klienten und Klientinnen gleichermaßen, gendergerecht (unabhängig von augenfälligem Verhalten) 3. Sucht 1. Interne Fortbildung der Mitarbeiter/-innen	Herr xxx (Platane) Frau xxx (W. Elefant) Frau xxx (GPVA), Frau xxx, Herr xxx (Pinel)	100% laufend

Gleichstellungspolitische Ziele	Teilziele			Maßnahmen-Nr.	Maßnahmen	Verantwortlich für die Umsetzung	Zielerreichungsgrad
	Weitere Annäherung an die Bedarfsgerechtigkeit	Genderkompetenz als Bestandteil der Arbeit, gendersensible Wahrnehmung stärken	Einführung Gender Budgeting ab 2011 nur stichprobenartig möglich	1.	KBS: Fragen nach Gender und Bedarfsgerechtigkeit im Team	Herr xxx, Herr xxx	halbjährlich laufend
VI. Förderung einer geschlechtsdiff. Gesundheitsplanung			Überprüfung der Datenbasis in 2011	1. 2.	Alle: Abgleich der TN-Zahlen in den Projekten mit Zahlen aus Statistik und Forschung bundes- und landesweit. Recherche nach relevantem Datenmaterial (Gender Budgeting, Vorbereitung) Teilnehmer/-innen-Zahlen aufbereiten Datenbasis für Gender Budgeting Überprüfung in 2011	Alle	90% erfüllt
	Sucht: Bedarfsgerechtigkeit und Qualitätsverbesserung für KlientInnen und MitarbeiterInnen		Einführung Gender Budgeting ab 2011	1. 2. 3. 4. 5.	Sucht: 1. Fixpunkt: Möglichst geschlechtergemischte Besetzung der vor Ort MitarbeiterInnen (Sozialarbeit/Pflege) 2. Auseinandersetzung mit Gender-Aspekten im Team 3. Zielgruppenbefragung auch unter Geschlechteraspekten 4. Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, :genderspezifisch) junge Frauen und Binge-Drinking) 5. Niedrigschwellige Angebote für junge Männer vor Schulen (Alkoholprävention OSZ)	Herr xxx Frau xxx Frau xxx	96% laufend (durchkrankheitsbedingte Ausfälle) Erfüllt in 2009

Gleichstellungspolitische Ziele	Teilziele	Maßnahmen-Nr.	Maßnahmen	Verantwortlich für die Umsetzung	Zielerreichungsgrad
	Höhere Inanspruchnahme von Hilfen durch Männer		<ol style="list-style-type: none"> 1. Sucht: Auseinandersetzung mit Gender-Aspekten im Team Angebote für Männer, Themenschwerpunkte „Älter werden“ und „Wertigkeit/Entwertung durch Arbeitslosigkeit“ 2. 3. Biografie-Arbeit in Männergruppe und Frauengruppe (genderspezifisch) und genderreflexiv beide Gruppen gemeinsam in Projektarbeit 	Frau xxx	100% und laufend 100%, laufend nur Frauengruppe
VII. Geschlechtsspezifische Förderung der Selbstorganisation	Förderung der Selbsthilfe und eines gleichberechtigten Zugangs und/oder einer gleichberechtigten Teilhabe	Initiierung des Selbsthilfepotenzials	<ol style="list-style-type: none"> 1. KBS: Angebote vorhalten und entsprechend Männer und Frauen ansprechen, z.B. Kochgruppe, Computerkurse, Öffnungszeiten nur für Frauen 2. Sensibilisierung der Nutzer und Nutzerinnen für Gender-Aspekte 	Herr xxx Herr xxx	100% laufend
			<ol style="list-style-type: none"> 1. Sucht: Frauengruppen und/oder Männergruppen durchführen (spezifische Themen) 	Frau xxx Herr xxx	laufend laufend

Arbeitsergebnisse 2010:

Erste Zielwerte für die Beachtung von Gender Budgeting wurden gemeinsam diskutiert und berechnet.

Der Maßnahmenplan wurde ergänzt und überarbeitet.

Er wurde neu gegliedert, um die Arbeit daran zu erleichtern und zu verbessern.